

5. Edierte Schriften und Predigten

Briefwechsel mit August Hermann Francke

Spener, Philipp Jakob
Francke, August Hermann

Tübingen, 2006

Nr. 127 Ph. J. Spener an A. H. Francke 31.10.1696

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014

127. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 31. Oktober 1696

Inhalt

Paul von Fuchs stimmt Beiordnung von Konkommisaren zu und will den Fortgang der Visitation in Franckes Sinn fördern. – Justus Samuel Scharschmidt hat die Vokation nach Narva abgelehnt. – Israel Clauder bringt Manuskript Johann Hieronymus Wiegles über das Tanzen und Speners Gedanken dazu mit nach Halle. – Exemplare der Eilfertigen Vorstellung sollen an Berliner Buchführer gesandt werden.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 62

D: Kramer, Beiträge, 357–358

Jesum mit seiner gnade, liecht, krafft, sieg und leben!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr Gevatter.

Deßen letztes habe gestern erst auff den mittag von Herrn geh[eimen] R[ath] von Schweinitz¹ bekommen², das also der geheime Rath damal schon wircklich gehalten war, und ich also nicht eher als heut frühe den Herrn praesident von Fuchs³ (deßen titul in meiner dedication des tr[ractats] von der art des glaubens⁴ zusehen, und nicht außzulaßen ist, das er praeses Consistorii) das schreiben und memorial⁵ mit nachrücklicher recommendation zusenden können⁶: bin aber auch nachmittag selbs zu ihm gegangen, da er die Concommissarios sich auch wol gefallen laßen⁷, und das petitum billich gehalten, mit zusage über in dem geheimen Rath vorzutragen u. die expedition zu

11 /in/.

¹ Georg Rudolph von Schweinitz (s. Brief Nr. 30, Anm. 5).

² Wohl ein vermutlich am 28.10.1696 in Halle abgesandter, nicht überlieferter Brief Franckes (vgl. Brief Nr. 126, Anm. 1), der offenbar an von Schweinitz adressiert gewesen war.

³ Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4).

⁴ Ph.J. Spener, Der Wahre seligmachende Glaube/ Dessen eigentliche Art und Beschaffenheit/ Auch wie er unmueglich bey herrschenden Suenden und gottlosem Leben bestehe/ ferner das Vorgeben deß ungeformten und geformten Glaubens [...], Frankfurt a.M. 1696 (Grünberg Nr. 303). – Die Widmung an Paul von Fuchs datiert vom 29.8.1695.

⁵ S. Brief Nr. 126, Z. 2f und 13–17 und Anm. 9.

⁶ Gemeint ist wohl, daß die Sitzung des Geheimen Rats am vorherigen Tag (30.10.) schon vorüber gewesen war, so daß Spener von Fuchs nicht mehr erreichen und den Brief erst am Morgen des 31.10.1696 übergeben konnte. Er konnte Franckes an demselben Tag formulierter Bitte, das Memorial doch nicht zu übergeben (s. Brief Nr. 126, Z. 13f), also nicht mehr nachkommen.

⁷ Ob außer Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36), der der Kommission bereits zugeordnet worden war (s. Brief Nr. 126, Z. 4–7 und Anm. 4), dann tatsächlich noch Konkommisare benannt wurden, ist nicht überliefert.

befordern.⁸ Der Herr gebe gnade darzu, und richte das werck dahin, das was zu des guten stöhrung gemeint gewesen, dasselbe soviel nachrücklicher befördere; das wir auch auffß neue darauß seine güte erkennen.

15 Herrn Ludolffs brieff⁹ hat mich recht erfreuet, muß ihn aber noch einige mal mit mehrerem bedacht lesen, und sende ihn alsdann: solte ich auch den vorigen¹⁰ sehen können, wäre mirs lieb. Herr Schaarschmid wird schon in Moscovien sein¹¹, und solle die Narvische vorgestandene vocation außgeschlagen haben¹². Der Herr gebe ihm nöthige weißheit und schütze ihn

20 mächtiglich. An Herrn M. Claudern¹³, an den auch die beylage¹⁴ gehet, hoffe ich, das sie einen vergnüglichen umgang ein paar tag werden haben.¹⁵ Möchte im übrigen wißen, was wegen D. Schelwigs und seiner angriffe¹⁶ resolviret werde. Hiemit samt gantzen lieben hauß göttlicher gnadenobhut und regirung erlaßende verbleibe

25 Meines Hochgeehrten Herrn Gev[atters] und gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria

Berlin den 31. Oct. 1696.

Wo die Frau v. Marschall¹⁷ noch bey ihnen grüße ich sie auch in dem Herrn.

30 Die langsamkeit des brieffs hat durch die länge ersetzt werden müßen.

⁸ Zu einer Reaktion des Geheimen Rates kam es dann doch nicht (s. Brief Nr. 128, Z. 3–7).

⁹ Ein vom Herbst 1696 datierendes Schreiben Heinrich Wilhelm Ludolffs (s. Brief Nr. 111, Anm. 1) an Francke ist nicht überliefert.

¹⁰ Der jüngste überlieferte Brief Ludolffs vor dem 31.10.1696 datiert vom 7.2.1696 (s. Brief Nr. 116, Anm. 53).

¹¹ Justus Samuel Scharschmidt (s. Brief Nr. 111, Anm. 5) war am 15.9.1696 in Moskau eingetroffen (vgl. Scharschmidt an Francke, 22.9.1696, AFSt/H C 296: 11). Spener hatte von Theodor Gehr (s. Brief Nr. 117, Anm. 32) erfahren, daß Scharschmidt inzwischen vermutlich in Moskau angekommen sei (vgl. Theodor Gehr an Spener, Königsberg, 8.10.1696, AFSt/H D 66: 330f).

¹² Scharschmidt war gebeten worden, Oberpfarrer in Narva zu werden (vgl. Gehr an Spener, wie Anm. 11). Er hatte die Vokation abgelehnt, weil er Auseinandersetzungen mit dem dortigen Konsistorium um die Reinheit seiner Lehre befürchtete; er war deswegen schon einmal vom Konsistorium befragt worden (vgl. Scharschmidt an Francke [s. Anm. 11]).

¹³ Israel Clauder (s. Brief Nr. 116, Anm. 58).

¹⁴ Nicht ermittelt.

¹⁵ Zu Clauders Aufenthalt in Halle vgl. Brief Nr. 125, Anm. 20.

¹⁶ Samuel Schelwig (s. Brief Nr. 105, Anm. 9) hatte Die Sectirische Pietisterey, Bd. 1 (s. Brief Nr. 125, Anm. 12), veröffentlicht und darin auch Schriften Franckes zitiert und kommentiert (vgl. Brief Nr. 125, Anm. 13).

¹⁷ Marie Sophie von Marschall, geb. von Podewils (gest. 5.11.1700), Frau des Weimarer Stallmeisters Georg Rudolph von Marschall, lebte seit 1694 auf dem Erbgut der Familie in Altengottern in Thüringen. Von Marschall stand in engem Kontakt mit Francke, wurde 1697 Patin seiner Tochter Johanna Sophie Anastasia (s. Brief Nr. 140, Anm. 2) und besuchte mehrfach das von ihr unterstützte Glauchaer Waisenhaus (vgl. Th. WOTSCHKE, Marie Sophie von Marschall. Eine treue Freundin August Hermann Franckes und seiner Anstalten. Vornehmlich nach Briefen in der Berliner Staatsbibliothek [diese konnten nicht verifiziert werden], in: Mühlhäuser Geschichts-

Ich grüße auch Herrn D. Breithaupt¹⁸ u. Herrn L. Anton¹⁹, an die nechste woche zu schreiben²⁰ hoffe. Von meiner eilfertigen vorstellung²¹ wider D. Schelw[ig]²² haben die hiesige buchführer²³ nichts mitgebracht [?].

P.S. Herr M. Clauder wird Herrn M. Wiegleben²⁴ manuscriptum²⁵ mitgebracht haben, das sie auff sein verlangen es auch durchlesen und censiren möchten²⁶: hie sende ich meine gedancken darüber²⁷ sub volante: so nach belieben ihm mag zugefertigt werden. Der Herr richte auch solches werck zum besten.

Herr Saalfeld²⁸ würde wolthun, wo er von meiner schriffte gegen D. Schelwigen eine party exemplarien hier an Herrn Rüdiger²⁹ sendete.

31–33 Ich grüße ... nichts mitgebracht (?).] : Hinzufügung am linken Rand.

blätter 29, Mühlhausen 1928, 100–118; WITT, 47. 105. 165; vgl. Marie Sophie von Marschall [nach Halle], Altengottern 27.7.1697, AFSt/H D 111: 37–40).

¹⁸ S. Anm. 7.

¹⁹ Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

²⁰ Breithaupt bestätigt ein durch Clauder (s. Anm. 13) überbrachtes Schreiben Speners am 7.11.1696 (vgl. Breithaupt an Spener, 7.11.1696, AFSt/H D 66: 333f). Der zeitlich nächstliegende überlieferte Brief Speners an Anton datiert vom 17.11.1696 (AFSt/H C 146: 27).

²¹ Ph.J. Spener, Eilfertige Vorstellung (s. Brief Nr. 125, Anm. 15).

²² S. Anm. 11.

²³ Wen Spener außer dem unten genannten Rüdiger (s. Anm. 29) im Blick hat, ist nicht klar.

²⁴ Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).

²⁵ Es handelt sich um das Manuskript zu [J.C. Kessler/J.H. Wiegleb], Gruend= und ausfuehrliche Erklarung Der Frage: Was von dem Weltueblichen Tantzen zu halten sey? In zwey Tractaetlein verfasst; Deren das erste einer von dieser Sache zu Langensaltza 1696. heraus gegebenen Schriffte entgegen gesetzt: Mit einer Vorrede August Hermann Franckens, Halle [1697].

²⁶ Die Korrektur des Manuskripts, das auch Breithaupt vorlag, verzögerte sich. Obwohl Wiegleb bereits am 1.12.1696 darum bat, daß der Druck in Halle umgehend beginnen solle, erschien die Schrift erst 1697 mit einer vom 27.7. dieses Jahres datierenden Vorrede Franckes (Francke-Bibliographie Nr. K 2.1; vgl. Wiegleb an Francke, 1.11., 1.12. und 19.12.1696, AFSt/H C 243: 18–20; Breithaupt an Spener, 7.11.1696 [s. Anm. 20]).

²⁷ Wohl das nicht vollständig überlieferte, siebenseitige Manuskript, dessen Verfasser gegen das Tanzen plädiert, weil jetzt, wo das Gericht Gottes unmittelbar bevorstehe, nicht Zeit zu tanzen, sondern Zeit zu klagen sei (AFSt/H A 143: 153 [Speners Handschrift]).

²⁸ Christoph II. Saalfeld (s. Brief Nr. 32, Anm. 33).

²⁹ Wohl Johann Michael Rüdiger (1651–1729) aus der Pfalz; zunächst Universitäts-Buchhändler in Heidelberg, ab 1693 Buchhändler und Verleger in Berlin (ADB 40, 330; BENZING, Verleger, Sp. 1249; PAISEY, 217).